

Instant Payment – WhatsApp für Geld?

Der neue europäische Standard des European Payments Council (EPC) modernisiert den SEPA-Zahlungsverkehr. Seit dem 21. November 2017 sind nun nationale und länderübergreifende elektronische Zahlungen in Sekundenschnelle möglich. Damit schreitet die Digitalisierung auch bei Bankdienstleistungen voran. Elektronische Echtzeitzahlungen dürften zahlreiche Vorteile für Privatpersonen und Unternehmen in Europa bringen.



Instant Payment: Elektronisch in Echtzeit zahlen

Mit Instant Payment können auf elektronischem Wege Zahlungen idealerweise in Echtzeit, zumindest aber in Sekundenschnelle, und rund um die Uhr (24/7/365) ausgeführt werden.¹ Der Begriff lehnt sich dabei an Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp an, die sekundenschnell digitale Nachrichten versenden und empfangen. Die große Beschleunigung des elektronischen Bezahlvorgangs durch Instant-Payment-Systeme bewirkt, dass das Konto des Käufers bzw. Überweisenden unmittelbar belastet wird und gleichermaßen das Konto des Verkäufers bzw. Empfängers unmittelbar über die Gutschrift verfügt – ohne dass Zwischenakteure wie PayPal oder Kreditkartenanbieter einbe-

zogen werden. Zugleich zeichnet sich Instant Payment dadurch aus, dass es multikanalfähig ist (d. h. verfügbar für Transaktionen an der Ladenkasse, zwischen Nutzern sowie online) und verschiedenen Zahlungsinstrumenten (Überweisung, Lastschrift oder Kartenzahlung) offensteht.

Aktuell wird weltweit an entsprechenden Lösungen gearbeitet, die sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden. In Polen, Südkorea, dem Vereinigten Königreich und den USA sind Instant-Payment-Lösungen teilweise schon weit verbreitet, allerdings dort bislang nur auf nationaler Ebene. In Europa existiert nun erstmals ein länderübergreifendes Verfahren, das am 21. November 2017 „live“ geschaltet wurde.

¹ Instant Payments erfolgen in der Regel in Sekundenbruchteilen oder Sekunden, weshalb im Englischen auch die Begriffe „Immediate Payments“, „Real Time Payments“ oder „Near-Real Time Payments“ teilweise synonym genutzt werden.

Abbildung 1: Hauptcharakteristika von Instant-Payment-Systemen

- ▶ Ständige Verfügbarkeit 24/7/365.
- ▶ Unmittelbare Belastung des Kontos des Zahlenden.
- ▶ Unmittelbare Gutschrift auf dem Konto des Empfängers.
- ▶ Unmittelbare Bestätigung an Zahlenden und Empfänger.
- ▶ Unmittelbare Verfügbarkeit des Empfängers über gutgeschriebenen Betrag.

Europäische Instant-Payment-Ansätze

In Europa ist die Einrichtung eines länderübergreifenden Instant-Payment-Systems Teil der sogenannten Vision 2020, um die Marktinfrastruktur des Eurosystems weiterzuentwickeln. Bisher besteht mit dem SEPA-System zwar bereits ein länderübergreifendes einheitliches Verfahren für den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Dennoch haben europäische Banken aktuell einen Werktag Zeit, um elektronische Zahlungen auszuführen. So bearbeiten die Banken Überweisungen nur gesammelt zu bestimmten Zeitpunkten, auch wenn sie online in Auftrag gegeben worden sind. Daher ist eine Verzögerung zwischen der Abbuchung vom Konto des Zahlenden und der Gutschrift auf dem Konto des Empfängers der Normalfall.

Auch vor diesem Hintergrund hatte das von der EZB geleitete Euro Retail Payments Board (ERPB) bereits 2014 die Notwendigkeit eines europäischen Echtzeitzahlungssystems festgestellt. Daraufhin hat das ERPB das Gremium der europäischen Zahlungsdienstleister (European Payments Council – EPC) um einen Entwurf für ein geeignetes Infrastrukturdesign gebeten. Dieses System soll folgenden Kriterien genügen:

Abbildung 2: Anforderungen an Instant Payment laut ERPB

- ▶ Elektronisches Massenzahlungssystem.
- ▶ 24/7/365 – Verfügbarkeit.
- ▶ Sofortiges oder nahezu sofortiges Interbanken-Clearing.
- ▶ Unmittelbare oder nahezu unmittelbare Gutschrift auf Empfängerkonto.
- ▶ Sofortiges oder nachgelagertes Settlement mit Garantiemodell.
- ▶ Keine Einschränkungen bezüglich
 - Zahlungsinstrument: Überweisung, Lastschrift, Kartenzahlung,
 - Clearingmodalität: bilaterales Interbanken-Clearing, Clearing via Clearinghäuser oder Echtzeit-Bruttoabwicklungssysteme,
 - Abwicklungsmodalität: Geschäftsbanken- oder Zentralbankgeld, Höchstbeträge, Garantien.

Quelle: Bundesbank

Am 21. November 2017 wurde somit in Europa erstmals ein länderübergreifendes Instant-Payment-Verfahren gestartet. Mit dem sogenannten EPC-Schema („SEPA Instant Credit Transfer (SCT Inst) Scheme“) sind nun europaweite Überweisungen bis 15.000 Euro in maximal zehn Sekunden zu jedem Zeitpunkt möglich – vorausgesetzt, Geschäftsbanken sind in der Lage, Zahlungen in Echtzeit auch technisch abzuwickeln.² Als erste deutsche Bank startete die HypoVereinsbank ihr Instant-Payment-Angebot. Deren Muttergesellschaft Unicredit führte kurz darauf die erste Zahlung zwischen Deutschland und Italien in 2,5 Sekunden durch. Insgesamt beteiligten sich am Start 17 Banken aus acht Ländern. Geplant ist, dass auf freiwilliger Basis sukzessive der gesamte SEPA-Raum bedient wird (d.h. die EU-28 plus Island, Norwegen, Liechtenstein, Schweiz, Monaco und San Marino).

Parallel dazu arbeitet das Eurosystem an einer eigenen Infrastruktur, dem TARGET Instant Payment Settlement (TIPS). Dieses soll im November 2018 in Betrieb gehen und ebenfalls Echtzeitzahlungen für Privatpersonen und Unternehmen ermöglichen und so die Integration des Euroraums weiter vorantreiben.

Welche der beiden Lösungen sich durchsetzen wird und inwiefern diese miteinander kompatibel sein werden, bleibt abzuwarten. Fest steht, dass Instant Payment grundlegende Änderungen für Privatpersonen und Unternehmen bringen wird.

Viele Vorteile für Verbraucher

Die Dauer von Überweisungen verkürzt sich für den Verbraucher durch Instant Payment erheblich. Elektronische Zahlungen nähern sich somit „realen“ Barzahlungen an und verändern auf diese Weise den Charakter elektronischer Zahlungen grundlegend: Während der Empfänger unmittelbar über die gutgeschriebenen Mittel verfügt und diese anderweitig einsetzen kann, wird auch das Konto des Zahlenden unmittelbar belastet. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass Kontostände jederzeit aktuell sind. Kontoinhaber können so Einnahmen und Ausgaben besser im Blick halten (vergleichbar mit dem Blick in den Geldbeutel). Daneben verschwindet für Zahlenden und Empfänger die Bedeutung des Zeitpunkts der Transaktion: Ob es sich um einen regulären Werktag, Feier- oder Sonntag handelt, spielt in einem auf Instant Payment basierenden System keine Rolle mehr.

2 Die dazu nötige Infrastruktur wird von EBA Clearing, einem von 51 Banken getragenen europäischen Unternehmen, mit der Echtzeitzahlungplattform RT1 bereitgestellt.

Vor allem beim Onlinekauf können Privatpersonen von Instant-Payment-Lösungen profitieren, wenn Zahlungen direkt verbucht werden. Ein verzögerter Zahlungseingang trägt dann nicht mehr zu einer Verlängerung der Lieferzeiten bei. Zwar existieren auch heute schon zwischengeschaltete Systeme wie PayPal, die insbesondere im E-Commerce beschleunigend wirken und bei Verbrauchern beliebt sind. Allerdings bestätigen diese in der Regel nur eine getätigte Zahlung. Die tatsächliche Begleichung erfolgt auch hier verzögert in Form einer regulären Lastschrift. Auch könnte Instant Payment aus Konsumentensicht mit niedrigeren Transaktionskosten als andere Zahlungsmethoden einhergehen. So ist z. B. die Nutzung von Kreditkarten regelmäßig mit Kosten verbunden.

Für Verbraucher dürfte auch das Peer-to-Peer-Bezahlen, das heißt, das direkte Zahlen unter zwei Nutzern, in Echtzeit besonders interessant sein. Statt mühselig nach einem Restaurantbesuch die Rechnung unter Freunden bar aufzuteilen, könnte dies unkompliziert digital und in Echtzeit erfolgen. Insgesamt dürften Verbraucher von Lösungen, die Mobile Payment, also das Bezahlen mit Mobilgeräten, mit Instant Payment kombinieren, sehr profitieren. Bisherige Ansätze ermöglichen es zwar, über eine Smartphone-App Geld an einen Kontakt aus dem Adressbuch zu senden; technisch basieren diese aber immer noch auf im Hintergrund ablaufenden „langsamen“ SEPA-Überweisungen. Beispiele hierfür sind die Kwitt-App der Sparkassen, deren Umstellung auf Instant Payment mittlerweile angekündigt wurde, sowie die Paydirekt-App, an der sich neben den Sparkassen zahlreiche Privatbanken sowie Raiffeisen- und Genossenschaftsbanken beteiligen.

Chancen für Unternehmen und Banken

Neben den Verbrauchern dürften auch die Unternehmen einen zügigeren Zahlungsprozess begrüßen. Rechnungen werden schneller beglichen und verspätete Zahlungseingänge von Kunden seltener. Dies ermöglicht ein effizienteres und schlankeres Rechnungsmanagement, eine besser planbare Tagesdisposition sowie ein besseres Management des Umlaufvermögens. Im Idealfall bedeutet dies zudem einen geringeren Bedarf an externer Finanzierung und allgemein Effizienzgewinne durch eine weitere Digitalisierung des Bezahlprozesses – und in der Folge womöglich einen Rückgang von Bargeldzahlungen oder Scheckgebrauch (u. a. in Frankreich). Diese Vorzüge dürften sich in Transaktionen mit Kunden, aber auch mit anderen Unternehmen zeigen. Im Gegensatz zu existierenden Bezahlverfahren wie PayPal könnten Instant-Payment-Lösungen wie die von



EBA Clearing und dem Eurosystem zu erheblichen Effizienzgewinnen führen, weil sich diese einfach in die unternehmerische IT- und Prozesslandschaft integrieren lassen.

Für den europäischen Bankensektor ist Instant Payment eine wichtige Wettbewerbschance. Es kann ihm helfen, den Anschluss an die digitalen Entwicklungen im Zahlungsverkehr nicht zu verlieren und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Banken können sich ein modernes Image geben und ihre Kundenbindung stärken, indem sie ihren Kunden mit Instant Payment eine erwünschte Leistung anbieten.

Somit bietet Instant Payment gute Chancen, verlorenen Boden gegenüber außereuropäischen Banken und auch gegenüber Fintechs (digitale Finanzdienstleistungsanbieter) wieder gutzumachen. Eine große Stärke ist der bisher einzigartige länderübergreifende Charakter des europäischen Systems. Instant Payment dürfte tendenziell günstiger als Kreditkartensysteme sein und so das Girokartenmodell attraktiver machen. Hiervon könnten die europäischen Banken gegenüber den großen US-Kreditkartenanbietern profitieren.

Ein weiterer Gewinner eines derartigen Zahlungssystems dürfte der dynamisch wachsende Onlinehandel sein. Der Händler kann schnellere Geldeingänge erwarten, die Ware schneller zustellen und den Mittelzufluss zeitnah neu investieren. Auch kann er die wachsende Zahl an Retouren zügiger abwickeln, was ebenfalls im Interesse des Käufers liegt. Eine höhere Kundenzufriedenheit mit dem Kaufprozess kann zudem die Geschäftszahlen verbessern. Denkbar

ist auch, dass Reibungsverluste beim Bezahlvorgang, die im Onlinehandel bislang häufig mit Kaufabbrüchen verbunden sind, abnehmen.

Vorteilhaft für Händler sind neben dem schnelleren Geldzugang auch die geringeren Transaktionskosten gegenüber Bargeld bzw. Kreditkartenzahlungen. Das Forderungsmanagement wird deutlich einfacher, je mehr gekaufte Produkte per Instant Payment bezahlt werden.³

Mögliche Schwachstellen

Instant-Payment-Systeme sind nicht nur in Deutschland relativ neu. Derartige Zahlungsverfahren müssen sich noch bewähren und zeigen, dass sie mit eventuellen Schwachstellen adäquat umgehen können.

Ein kritischer Punkt ist, Geld zurückzuholen, das z. B. irrtümlich überwiesen wurde. Einige Banken argumentieren zwar, dass sich in diesem Fall grundsätzlich nichts gegenüber einer herkömmlichen SEPA-Überweisung ändere. Jedoch schafft die Echtzeit des Bezahlvorgangs gewissermaßen Fakten: Während eine irrtümlich getätigte reguläre SEPA-Überweisung wenige Minuten später – z. B. im Online-Banking – rückgängig gemacht werden kann, ist bei einer Instant-Payment-Zahlung das Geld dann längst dem anderen Konto gutgeschrieben. In vielen Fällen dürfte ein ehrlicher Empfänger kooperativ sein und die fälschlich geleistete Zahlung zurückerstatten. Dennoch sind hier Lösungen gefragt, wie grundsätzlich mit solchen Fällen nicht beabsichtigter Zahlungen umgegangen werden soll.

Neue Bezahlverfahren öffnen immer auch Betrugern neue Einfallstore. Gerade der Echtzeitcharakter des Bezahlvorgangs lässt sich womöglich ausnutzen. Allerdings zeigen bisherige Erfahrungen, dass Banken ein ureigenes Interesse daran haben, neue Systeme sicher zu machen. Hier werden die Banken voraussichtlich weiter an der Sicherheit von Instant Payment arbeiten müssen.

Darüber hinaus ist die Einführung von Instant Payment vor allem für die Banken mit Kosten verbunden. Wenngleich die Höhe der Umstellungskosten derzeit nur schwierig zu

beziiffern ist, ist es völlig offen, inwiefern es den Kreditinstituten gelingt, mit Instant Payment Geld zu verdienen. Angesichts der aktuellen Herausforderungen der Branche wie niedrigen Zinsen oder Regulierungsvorgaben scheuen sich derzeit noch viele Banken hierzulande vor entsprechenden Investitionen: Einer Umfrage zufolge schätzen 50% der befragten Kreditinstitute die Kosten einer Instant-Payment-Einführung derzeit höher ein als die Kosten der SEPA-Umstellung vor zweieinhalb Jahren.⁴ Daneben dürften auf die unternehmerischen Finanzabteilungen neue Herausforderungen zukommen, wenn Zahlungseingänge auch am Wochenende oder nachts erfolgen. Ein Resultat hieraus dürfte wohl eine weitere Automatisierung sein.

Auch stellt sich die Frage, wie hoch die Nachfrage nach Echtzeitzahlungen ist. Die Erfahrungen anderer Länder zeigen aber zumindest, dass Bankkunden Instant-Payment-Lösungen gut annehmen.

Zudem stehen in Europa aktuell zwei parallele Systeme (EPC- und EZB-Vorhaben) im Raum. Ob dies sinnvoll ist, lässt sich noch nicht eindeutig bewerten. Einerseits kann der Wettbewerb um das beste System Innovationen auslösen, andererseits könnten sich die Systeme auch gegenseitig schwächen. Kunden und Unternehmen könnten in Ungewissheit, welche Infrastruktur sich durchsetzt, eine abwartende Haltung einnehmen, was die Umstellung auf Instant Payment insgesamt verzögern könnte. Auch ist zumindest fragwürdig, warum das Angebot des Eurosystems zusätzlich zu einem privatwirtschaftlichen Angebot des EBA Clearing notwendig ist. Mindeststandard sollte in jedem Fall sein, dass beide Lösungen auf sinnvolle Weise kompatibel sein werden.

Schlussendlich könnte die Entwicklung von Instant Payment auch die Skepsis solcher Gruppen befördern, die eine weitere Zurückdrängung von Barzahlungen befürchten. Allerdings betrifft Instant Payment zunächst vor allem elektronische Bezahlverfahren (z. B. im Onlinehandel), so dass hierdurch nicht per se Barzahlungen verdrängt werden. Andererseits könnte Instant Payment langfristig durchaus das tägliche Bezahlverhalten in Deutschland verändern und Barzahlungen in der Praxis unpopulärer machen.

3 Ebenfalls offen ist, ob eine großflächige Verbreitung und Nutzung von Instant Payment Wohlstandsgewinne durch eine Beschleunigung der Geldumlaufgeschwindigkeit bringen könnte. Grundsätzlich stehen angesichts von Echtzeittransaktionen Mittel schneller wieder für neue Ausgaben zur Verfügung. Ob und ggf. inwiefern sich dadurch das Ausgabeverhalten hin zu höheren Konsumausgaben ändert, ist jedoch Spekulation, zumal die budgetären Zwänge des Haushaltseinkommens von Instant Payment unberührt bleiben.

4 Bearing Point 2017: „Zahlungsverkehr 4.0 – Welche Auswirkungen hat das Digitalisierungszeitalter auf den Zahlungsverkehr?“

Abbildung 3: Vor- und Nachteile von Instant Payment

	Privatnutzer	Unternehmen	Banken
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schnellere und fortschrittliche Zahlungsabwicklung. ▶ Ständige Verfügbarkeit. ▶ Kontostand in Echtzeit, besseres Liquiditätsmanagement. ▶ Schnellerer Warenerhalt bei Internetkäufen. ▶ Attraktive Anwendungsmöglichkeiten in Verbindung mit Mobile Payment (z. B. P2P-Zahlungen). ▶ Angleichung an Barzahlung (z. B. bei Kauf eines Gebrauchtwagens). 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schnellere und fortschrittliche Zahlungsabwicklung. ▶ Potenziell verringerter Zahlungsverzug von Kunden und schnellere Rechnungsbegleichung. ▶ Bereits in (unternehmerische) IT- und Prozesslandschaft integriertes System. ▶ Planungsvorteile für die Tagesdisposition. ▶ Höhere Effizienz von E-Voicing und E-Billing. ▶ Besseres Working-Capital-Management. ▶ Potenziell verringerte Transaktionskosten für Handel. ▶ Zurückdrängung von Betrugsfällen im Handel. 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ggü. außereuropäischen Banken und Fintechs. ▶ Modernes Image und Kundenzufriedenheit. ▶ Zusätzliche Erlöse. ▶ Stärkung des Girokartenmodells.
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Problematik fälschlicherweise geleisteter Zahlungen/Rückholung von Geld. ▶ Neue Betrugsmöglichkeiten. ▶ Evtl. gebührenpflichtig. ▶ Evtl. Zurückdrängung von Barzahlungen, die größere Anonymität bieten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Herausforderungen in Umstellungsphase. ▶ Neue Betrugsmöglichkeiten. ▶ Juristische Fragen. ▶ Evtl. weniger positiver Effekt eines schnellen Zahlungseingangs in Niedrigzinsphase. 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kosten der Umstellung auf neues System/Infrastruktur. ▶ Unklarheit über Interoperabilität der Systeme von EPC und EZB. ▶ Neue Betrugsmöglichkeiten.

Ausblick: Wachsende europäische Akzeptanz – wie entwickelt sich Instant Payment in Deutschland?

Erfahrungen anderer Länder zeigen, dass Echtzeitzahlungen nachgefragt werden. So sind Blitzüberweisungen beispielsweise in Polen, dem Vereinigten Königreich und mehreren asiatischen Staaten längst üblich. Auch Österreich zeigt sich Instant Payment gegenüber sehr aufgeschlossen.

Wenngleich Instant Payment in Deutschland bislang erst bei einem großen Institut möglich ist, haben etliche Banken und Sparkassen angekündigt, ab Mitte 2018 nachzuziehen. In Deutschland vertretene Auslandsbanken, die auf anderen Märkten die Einführung von Echtzeitzahlungen forcieren, beobachten derzeit die hiesigen Marktentwicklungen und Kundenreaktionen noch.

Es erscheint jedoch kaum vorstellbar, dass die Digitalisierung in anderen Bereichen des Alltags voranschreitet, bei der Beschleunigung von Zahlungsvorgängen aber außen vor bleiben sollte. Letztlich entscheidend für den Erfolg von Instant Payment in Deutschland werden die Akzeptanz von Verbrauchern und Unternehmen sowie das Engagement von Handel und Finanzdienstleistern sein. Angesichts zahlreicher Vorteile ist aber zu erwarten, dass sich Instant Payment auch hierzulande zügig etabliert und so „WhatsApp für Geld“ Realität werden lässt.

Kontakt: Dr. Jan Weidner
Referat: Geld, Kredit, Finanzmärkte